

GESUNDHEITSWESEN

Der ökonomische Fußabdruck der zahnärztlichen Versorgung in der Gesamtwirtschaft

von Dipl.-Vw. Katja Nies und Dr. Detlev Nies, www.praxisbewertung-praxisberatung.com

In 2015 gab es in Deutschland bei einer Bevölkerung von 82,2 Mio. Einwohnern insgesamt 92.678 Zahnärzte (KZBV Jahrbuch 2018, Tab. 6.1., S. 172, und Tab. 6.11, S. 179). Von diesen waren (inkl. Privatzahnärzten) 52.763 als Zahnärzte niedergelassen. Dazu kamen noch 9.695 Zahnärzte, die bei Vertragszahnärzten angestellt waren. Unter einem „ökonomischen Fußabdruck“ versteht man ganz allgemein die gesamtwirtschaftliche Bedeutung eines bestimmten Wirtschaftssektors für Wachstum, Beschäftigung und Wohlstand. Hier soll es um den Beitrag der zahnärztlichen Versorgung gehen. |

1. Einleitung

Kann man den Beitrag der Zahnärzteschaft bzw. des zahnärztlichen Systems zum volkswirtschaftlichen Gesamtprodukt feststellen? Dieser Frage ging die Bundeszahnärztekammer (BZÄK, Statistisches Jahrbuch 2017/2018, S. 6–15) nach und stellte in einem ersten Schritt fest, dass der Beitrag der Zahnärzteschaft weder unmittelbar aus der offiziellen Statistik der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) noch aus der vor zehn Jahren vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) eingeführten Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung (GGR) unmittelbar zu entnehmen ist.

Demzufolge beauftragte die BZÄK in 2016 die Beratungsgesellschaft für angewandte Systemforschung (BASYS) mit der Entwicklung eines eigenständigen „Zahnärztlichen Satellitenkontos (ZSK)“, das in die GGR eingebettet ist.

Im Folgenden soll zuerst erläutert werden, welche Akteure und Leistungen im ZSK erfasst werden, und danach werden die direkten, indirekten und induzierten Effekte, die der ökonomische Fußabdruck der Zahnärzte hinterlässt, näher betrachtet.

2. Das zahnärztliche Satellitenkonto (ZSK)

Möchte man die Wertschöpfung des zahnärztlichen Systems erfassen, so liegt es auf der Hand, dass nicht nur die Arbeit der behandelnd tätigen Zahnärzte betrachtet wird. Vielmehr fließt die Wertschöpfung folgender Einrichtungen in das ZSK mit den in der folgenden Tabelle bezeichneten Gütern ein.

VGR und GGR geben keine Auskunft über den Anteil am Gesamtprodukt

Zahnärztliches Satellitenkonto

Wertschöpfung passiert nicht in den Praxen allein

■ Das zahnärztliche Satellitenkonto – Einrichtungen und Güter

Einrichtungen	Güter
<ul style="list-style-type: none"> ■ Zahnarztpraxen mit/ohne Labor ■ Fachzahnärzte ■ Zahntechnik ■ Dentalindustrie ■ Stationäre Zahnmedizin ■ Zahnversicherungen ■ Gesundheitsdienst 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zahnmedizinische Leistungen ■ Laborleistungen ■ Zahnersatz ■ Kieferorthopädische Leistungen ■ Stationäre Leistungen ■ Zahnmedizinisches Material ■ Öffentliche Gesundheitsleistungen ■ Versicherungsleistungen

Da das ZSK eine Teilrechnung der VGR und der GGR ist, lässt sie sich auch in dem gleichen systematischen Schema darstellen:

Analoge Systematik wie bei VGR und GGR

■ Das zahnärztliche Satellitenkonto – Input und Output

Input	Output
<ul style="list-style-type: none"> ■ Kapital ■ Arbeit ■ Vorleistungen ■ Importe ■ Investitionen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wertschöpfung ■ Arbeitsplätze ■ Exporte ■ Steuern ■ Mundgesundheit ■ Innovationen ■ Wachstum

3. Ergebnisse für das zahnärztliche System

Im Folgenden wird auf die Kategorien Bruttowertschöpfung, Erwerbstätige und Arbeitseinkommen näher eingegangen.

3.1 Bruttowertschöpfung

In absoluten Zahlen betrug die Bruttowertschöpfung im zahnärztlichen System in 2015 nominal rund 21,4 Mrd. EUR, wovon 15,8 Mrd. EUR (74,0 %) auf Zahnarztpraxen entfielen.

Dieser o. a. Anteil des gesamten zahnärztlichen Systems machte

Knapp 1 % am BIP

- 0,8 % am gesamten Bruttoinlandsprodukt (BIP) aus, und
- 6,7 % bezogen auf die Bruttowertschöpfung der (um u. a. Wellnessangebote erweiterten) Gesundheitswirtschaft aus.

■ Tabelle 1: Bruttowertschöpfung in Mrd. EUR, nominal

	2005	2015
Zahnärztliches System	16,0	21,4
Gesundheitswirtschaft, insgesamt	223,4	321,3
Gesamtwirtschaft	2.082,1	2.745,3

Betrachtet man die Entwicklung der Wertschöpfung über einen Zeitraum von 2005 bis 2015, so ist die Wertschöpfung im gesamten zahnärztlichen System nominal durchschnittlich um 2,9 % p. a. gestiegen. Die Gesamtwirtschaft wuchs im gleichen Zeitraum um 2,8 % und die Gesundheitswirtschaft sogar um 3,7 % p. a.

Wachstumsrate
von knapp 3 %

Es ergibt sich ein etwas differenzierteres Bild, wenn man sich die Entwicklung für die einzelnen Einrichtungen bzw. Akteure über diesen Zeitraum ansieht: Die Zahnarztpraxen wuchsen wie die Gesamtwirtschaft durchschnittlich um 2,8 % p. a., während die vor- und nachgelagerten Bereiche (vor allem die Dentalindustrie) durchschnittlich um 3,4 % p. a. wachsen konnten. Die Versicherungswirtschaft lag trotz der Zahnzusatzversicherungen unter dem Durchschnitt.

Die reale, d. h. die unter Berücksichtigung der Inflationsrate durchschnittliche Steigerungsrate p. a. betrug für das zahnärztliche System 1,9 %.

Reale Steigerungs-
rate von etwa 2 %

3.2 Erwerbstätige und Arbeitseinkommen

In 2015 gab es im zahnärztlichen System fast eine halbe Million Beschäftigte (davon in Zahnarztpraxen: 391 Tsd.); dies entsprach ca. 1,2 % aller Erwerbstätigen in Deutschland (ca. 43 Mio.) bzw. 7,1 % aller Beschäftigten in der Gesundheitswirtschaft (ca. 7 Mio.).

Im betrachteten Zeitraum von 2005 bis 2015 stieg die Anzahl der Beschäftigten:

Zunahme der
Beschäftigten

- im zahnärztlichen System: um 0,6 % p. a.
- in der Gesundheitswirtschaft: um 1,7 % p. a.
- in der Gesamtwirtschaft: um 0,9 % p. a.

Hier ist anzumerken, dass zum einen aufgrund gesteigerter Produktivität die Beschäftigtenzahlen bei den „Akteuren“ Dentalindustrie und Versicherungen relativ konstant geblieben sind, und zum anderen aufgrund des Vertragsrechtsänderungsgesetzes in 2007 immer weniger niedergelassene Zahnärzte immer mehr angestellte Zahnärzte beschäftigen.

3.3 Arbeitseinkommen

Das gesamte Arbeitseinkommen innerhalb des zahnärztlichen Systems betrug in 2015 rund 12,5 Mrd. EUR, wovon

Drei Viertel entfallen
auf die Praxen

- rund 8,7 Mrd. EUR (70 %) auf die Zahnarztpraxen,
- ca. 3,2 Mrd. EUR auf die Dentalindustrie und Handwerk und
- 0,5 % auf Versicherungen und sonstige Einrichtungen entfielen.

4. Der „ökonomische Fußabdruck“

Bei den nachfolgenden Ausführungen werden die ökonomischen Auswirkungen des zahnärztlichen Systems, die mithilfe des ZSK berechnet werden, wie folgt definiert:

- **Direkte Effekte:** Umsatz, Wertschöpfung und Beschäftigung, die unmittelbar dort entstehen, wo der Zahnarzt seine Leistung erbringt (dies ist in der Regel in der jeweiligen Zahnarztpraxis).
- **Indirekte Effekte:** Umsatz, Wertschöpfung und Beschäftigung, die z. B. bei den Zulieferern entstehen.
- **Induzierte Effekte:** Umsatz, Wertschöpfung und Beschäftigung, die zwar außerhalb des zahnärztlichen Systems, aber durch dieses induziert entstehen (z. B. durch höhere Kaufkraft).

Unmittelbar bei der ärztlichen Leistung

Mittelbar bei Zulieferern

Außerhalb des Sektors

■ Tabelle 2: Bruttowertschöpfung, direkt, indirekt und induziert

	Zahnärztliches System (direkt) – ZSK	Vorleistungen (direkt + indirekt)	Käufe (direkt, indirekt + induziert)
Bruttowertschöpfung (BWS)	21,4 Mrd. EUR	31,8 Mrd. EUR	46,7 Mrd. EUR
Erwerbstätige	499.000	645.000	878.000

Neben den Zahlen für das zahnärztliche System, die bereits in den vorangegangenen Punkten näher beleuchtet wurden, kann man der o. a. Tabelle z. B. entnehmen, dass in 2015 ohne die direkten, indirekten und induzierten Effekte des zahnärztlichen Systems die Bruttowertschöpfung um 46,7 Mrd. EUR niedriger ausgefallen wäre und es 878.000 Beschäftigte weniger gegeben hätte.

Demzufolge kann man sagen, dass der „ökonomische Fußabdruck“ (Bruttowertschöpfungs-Multiplikator) des zahnärztlichen Systems für 2015 2,2 betragen hat: Jeder im zahnärztlichen Sektor erwirtschaftete EUR erwirtschaftete 1,20 EUR in anderen Bereichen.

Bruttowertschöpfungsmultiplikator

5. Vergleich zum „Fußabdruck der Fachärzte“

Der Spitzenverband der Fachärzte (SpiFa) hat für das Jahr 2017 einen medizinisch-ökonomischen Fußabdruck für die Fachärzte veröffentlicht (siehe untenstehenden Internetlink). Der Veröffentlichung ist u. a. zu entnehmen, dass die direkte Bruttowertschöpfung in 2017 durch die Arztpraxen bei 45,4 Mrd. EUR lag und die Bruttowertschöpfung für die direkte medizinische Versorgung der Bevölkerung 188,3 Mrd. EUR betrug, wobei die Fachärzte (ambulant als auch stationär) daran einen Anteil von rd. 125 Mrd. EUR getragen haben. Es wird allerdings kein „Fußabdruck bzw. Bruttowertschöpfungs-Multiplikator“ wie bei den Zahnärzten explizit her- und abgeleitet.

↘ WEITERFÜHRENDE HINWEISE

- Bundeszahnärztekammer (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch 2017/2018; S. 6–15
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (2018): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Ausgabe 2017
- Spitzenverband der Fachärzte (SpiFa): Medizinisch-Ökonomischer Fußabdruck der Fachärzte: <https://moef.spifa.de>